

# VistaVision 8-35

## KAMERA

65-mm-Format mit 8 Perforationen statt der üblichen 5 — ermöglicht extreme Bildqualität und massive Vergrößerung ohne Qualitätsverlust. Spielberg und Nolan setzen darauf für monumentale Aufnahmen.

Wer mit 65-Millimeter-Negativ arbeitet, kennt die Versuchung: immer größer, immer detailreicher. VistaVision 8-35 geht konsequent in diese Richtung — acht Perforationen statt fünf auf dem 65er-Film bedeuten effektiv eine 60-prozentige Steigerung der Bildfläche pro Frame. Das ist nicht einfach technisches Gimmickry, das ist ein anderes Erfassen von Wirklichkeit. Beim Scannen, beim Vergrößern, beim Übertragen ins DCI-Format bleibt die Informationsdichte erhalten, die Standard-65mm nie erreicht. Am Set zeigt sich der Unterschied sofort: Die Linsenauswahl wird kleiner, weil schon moderate Brennweiten extreme Bildwinkel ergeben. Ein 40er auf VistaVision 8-35 verhält sich wie ein 24er auf 35mm — aber mit der Tiefenschärfe und Detailfülle eines 40ers. Der Lichtbedarf steigt proportional. Externe Magazine sind obligatorisch, die Kamera selbst wird zur Plattform. Grading im Nachhinein ist eher Justierung als Rettung — was aufgenommen wird, ist bereits so verdichtet, dass der Spielraum begrenzt ist. Spielberg nutzte das Format explizit für *War Horse* und später Nolan für Sequenzen in seinen IMAX-Produktionen — nicht aus nostalgischer Liebe zur Chemie, sondern weil die rohe Informationsmenge unkomprimierbar ist. Jeder Quadratzentimeter Film enthält ein Universum an Detail. Das Problem: Die Verarbeitung in der Post ist aufwändiger. Labs müssen spezialisiert sein, die Schnittplattform muss das Format nativ handhaben können, und die Kosten pro Meter verdoppeln sich leicht. Praktisch relevant wird VistaVision 8-35 dort, wo es um extreme Vergrößerung geht — monumentale Landschaften, architektonische Details, Gesichtsausdrücke in extremen Close-ups, wo jeder Pixel zählt. In Kombination mit anamorphem Denken (etwa für die Breite eines epischen Shots) entsteht eine Bildsprache, die sich dem menschlichen Auge nähert wie kaum ein anderes Medium. Die Beleuchtung muss präziser sein, die Fokus-Arbeit kritischer, jeder Fehler wird vergrößert — wörtlich und sichtbar. Dafür liefert das Format einen Rohstoff, der zehn Jahre später noch aussieht, als wäre er gestern belichtet worden.